

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 63

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebräuen 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Montag, den 16. März

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Handwerk tut Not

Fördert das Handwerk!

Die Eröffnung der Reichshandwerkswoche.
Die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, bestehende Reichshandwerkswoche wurde in Berlin im Reichswirtschaftsrat feierlich eröffnet.

Friedrich Dertien, Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Hannover, begrüßte den Reichszentralrat, die Minister und die zahlreich erschienenen Gäste und führte folgendes aus:

Es würde sich gegenseitig, die unter uns weisenden Staatsmänner und Führer der Wirtschaft einzeln zu begrüßen. Ich darf aber bitten, mich dieser Pflicht zu enthalten. Nur einem Manne, der an höchster Stelle dem Vaterlande dient, sei in Ehrfurcht unser besonderer Gruß und Dank geboten:

dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, den wir mit Stolz den unsern nennen als den Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Er hat die Schirmherrschaft der Reichshandwerkswoche übernommen, an der das gesamte deutsche Handwerk beteiligt ist. Damit ist die Veranstaltung aus der Fülle jagender Tagesereignisse heraus zu Wert und Bedeutung erhoben. Wir danken das dem Herrn Reichspräsidenten von ganzem Herzen.

Die Reichshandwerkswoche ist kein Fest. Dazu ist nicht die Zeit. Sie ist keine Gelegenheit zu Klagen und Beschwerden. Dafür ist nicht der Ort. Sinn und Zweck der Reichshandwerkswoche sollen sein:

das deutsche Volk an sein Handwerk und das Handwerk an seine Aufgabe in der Wirtschaft und Gemeinschaft des Volkes zu erinnern. Es ist gleichmäßig ein Bekenntnis zur Arbeit und zur Pflicht, aber auch zur Hoffnung und zum Glauben an eine bessere Zeit.

Handwerk und Volksgemeinschaft.

Das deutsche Volk an sein Handwerk erinnern, das bedeutet ein Bekenntnis an seine Geschichte. Ein Volk darf so wenig wie der Einzelne seinen Werdegang vergessen, ohne wurzellos zu werden. Aus der deutschen Geschichte nun ist das Handwerk nicht fortzudenken.

Nicht anders sieht es um den kostbaren Schatz an Fertigkeiten und Kenntnissen, den das einzigartige, berufständische Erziehungssystem des Handwerks von Geschlecht zu Geschlecht weitergibt. Darin lebt beste deutsche Geschichte, freilich nicht die der Diplomatie und der Kampffelder, sondern

die Geschichte des deutschen Wertes.
Das deutsche Volk sei auch an das Handwerk der Gegenwart

erinnert, das acht Millionen Menschen ernährt, dessen Bedeutung aber weit darüber in alle anderen Wirtschaftsgruppen hineinreicht. Vom Handwerk leben heute mehr Menschen als vor hundert Jahren, auch im industrialisierten Deutschland. Na, unsere Industrie hätte sich nicht so entwickeln können, wie es geschehen ist, wären nicht die vom Handwerk ausgebildeten Kräfte zur Verfügung gewesen.

Tüchtige Bürger machen den Staat — und nicht umgekehrt, so hat Schulze-Delitzsch einmal gesagt. Damit ist die Aufgabe des Handwerks in der Volksgemeinschaft auf eine knappe, aber vollständige Formel gebracht. Sie liegt der Verfassung des Staates, die Anerkennung des Rechts und der Ordnung voraus, sie verpflichtet zur Mitarbeit an den öffentlichen Aufgaben und zur Unterstützung einer tatkräftigen, auf das Wohl des Volksganges bedachten Führung.

Die eben angedeutete politische Aufgabe des Handwerks umschließt die andere:

als Mittelstand.

d. h. als Berufsstand inmitten anderer Stände und Klassen zu wirken, nach allen Seiten hin auszuweichen und einer Manner gleich die Volksgemeinschaft zusammenhalten zu helfen.

Meine hochverehrten Herren! Ich habe Ihnen mit wenigen Worten sagen wollen, in welchem Geiste die Reichshandwerkswoche gehalten ist und was sie zum Ausdruck bringen soll.

Unser erster Wunsch ist, daß man das Handwerk wieder besser kennen und verstehen lerne, unser zweiter, daß das Handwerk Freunde in allen Lagern gewinne, unser letzter, daß es in einer befriedeten, gefunden deutschen Volkswirtschaft recht bald wieder ein starkes Handwerk geben möge. Das wolle Gott!

Das Handwerk und der Mensch.

Der Reichszentralrat dankte für die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und überbrachte die Grüße der Reichs- und der preussischen Staatsregierung. Er führte u. a. aus:

Trotz weitgehender Mechanisierung der Betriebe, trotz Arbeitsteilung in den Werksstätten geben auch heute zwei Merkmale dem Handwerk das charakteristische Gepräge:

Das grundsätzliche Überwiegen der menschlichen über die mechanische Arbeit und die allseitige Beherrschung des Arbeitsgebietes durch die im Betriebe beschäftigten Menschen.

Es gab wohl keine Zeit, die diese kulturelle, soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks eindringlicher vor Augen geführt hat, als die Gegenwart. Sie zeigt gerade uns Deutschen die Gefahren, die aus einem Wirtschaftssystem erwachsen würden, das sich allein auf die Industrie stütze. Die gegenwärtige schwere Krise würde sich noch anders und tiefer auswirken, wenn sich nicht ein erheblicher Teil unserer Produktion noch immer auf Betriebe stütze, die sich den Charakter des Handwerks erhalten haben. Denn es sind nicht materielle Dinge allein, die den Gang des Wirtschaftslebens beeinflussen, sondern in hohem Maße auch geistige Strömungen. Es ist das besondere Verdienst des Handwerks, daß es der Wirtschaft nicht nur sachliche und technische, sondern auch geistige Kräfte zuführt. Wieder, wie im vorigen Jahrhundert, fließt

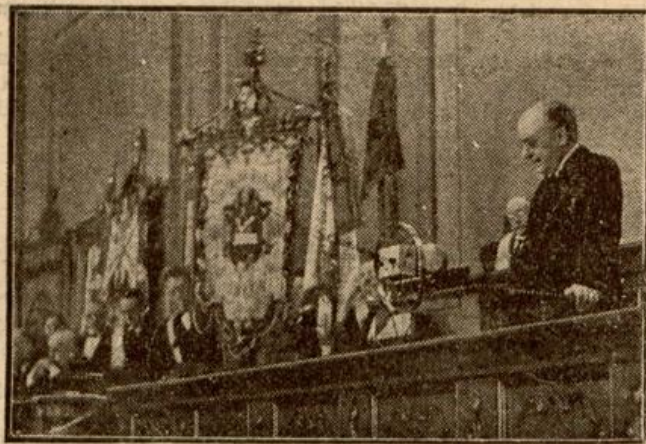
die Not an die Türen der Handwerksstätten.
Eine Not, die diesmal eine Not des ganzen Volkes ist. Gewiß, die Regierung ist bestrebt, alles, was an ihr liegt, zu tun, um dieser Not zu steuern und das Mögliche zur Erhaltung und Förderung des Handwerks beizutragen. Alle staatliche Förderung soll und kann aber immer nur Beihilfe sein, um die härteren und wertvolleren Kräfte, die ein Berufsstand aus sich selbst entfaltet, anzuspornen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich

zur Selbsthilfe bekannt.

Wenn das Handwerk die Forderung der Zeit erkennt, wenn es in all seinen Teilen wieder bemüht ist, das Verhältnis zwischen ihm und seinen Auftraggebern zu kräftigen, durch billige und solide Arbeit zu Befriedigungen anzuregen, dann erwirbt es sich ein Verdienst um die Gesundung der wirtschaftlichen Lage. Dann dient es am besten und wirksamsten dem wohlverstandenen eigenen Interesse.

Das Handwerk und die Not der Zeit.

Ernst Pflugmacher, Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages, Magdeburg, dankte darauf dem Reichszentralrat für seine freundlichen Worte und führte folgendes aus: Was drückt uns im Augenblick schärfer als die Arbeitslosigkeit von Millionen von Menschen, die unverschuldet die Bitternis ihrer Abhängigkeit spüren müssen? Unter diesen sind



Bei der Eröffnung der Reichshandwerkswoche im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates zu Berlin überbrachte Reichszentralrat Brüning die Grüße der Reichsregierung.

Hunderttausende Handwerksgefallen.

die wir beschäftigen könnten, wenn jeder deutsche Haushaltungsvorstand nur einmal überlegen wollte, was er an kleineren und größeren Arbeiten durch Handwerker ausführen lassen kann. Nichts ist unheilvoller als die Scheu, nützliche und notwendige Arbeiten sofort ausführen zu lassen. Es würde für das Handwerk die größte Genugtuung sein, wenn es ihm gelingen sollte, in diese Zurückhaltung eine Bresche zu schlagen. Es wäre uns eine Freude, wenn der Erfolg der Reichshandwerkswoche an einem Sinken der Arbeitslosigkeit gemessen werden könnte. Das Handwerk beschäftigte in normaler Wirtschaft etwa anderthalb Millionen Gefellen. Heute aber stehen viele Werkstätten leer und selbst der älteste Stamm unserer Gefellen kann keine ausreichende Beschäftigung mehr finden.

Die zermürbende Not der Zeit

hat in erschreckendem Maße unserm Volke das Vertrauen zu sich selbst genommen. Es ist die wesentlichste Vorbedingung der Gesundung, daß wir uns wieder zu uns selbst zurückfinden. Hierzu gehört die klare Erkenntnis der notwendigen Reformen, der feste Wille, trotz allem sich wieder durchzusetzen. Wir begrüßen um deswillen die ermutigenden Worte, die der Herr Reichszentralrat soeben zu uns gesprochen hat, als ein Zeichen, daß die Reichsregierung bereit ist, das deutsche Volk mit festen Händen durch die Vertrauenskrise der Wirtschaft zu innerer Gesundung zu führen. Daran nach Kräften mitzuarbeiten, ist unser Wille und unsere Pflicht.

Wenn wir unsererseits die Absichten und Ziele der Reichsregierung für eine verständnisvolle Förderung des Handwerks anerkennen, so wollen wir nicht minder dem Reichstage und den Parlamenten der Länder dringend ans Herz legen, daß auch sie die Fragen des Handwerks unvoreingenommen und sachlich behandeln. Wir verstehen den Ruf unseres Reichspräsidenten, der nicht müde wird, uns an die Einheit der Nation zu mahnen. Möge der Tag bald kommen, der dieser Mahnung Erfüllung bringt.

Lassen Sie uns dieser Hoffnung Ausdruck geben mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes. Zu vor aber stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Der Reichspräsident von Hindenburg, der Ehrenmeister des deutschen Handwerks und Schirmherr der Reichshandwerkswoche, er lebe hoch!

Ehrenobermeister Hindenburg.

Abordnung des Handwerks beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, empfing am Anfang der beginnenden Reichshandwerkswoche eine Abordnung des deutschen Handwerks. Die erschienenen Herren berichteten dem Reichspräsidenten über Ziele und Zweck der Reichshandwerkswoche und über die wirtschaftliche Lage im deutschen Handwerk. Am Schluß der Be-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mißglückter Anschlag auf Dr. Göbbels.

Die Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt u. a. mit: Auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels wurde ein Anschlag versucht. Mit der Post wurde eine größere Papprolle auf dem Bureau der Gauleitung abgeliefert. Die Sendung trug die Privatanschrift des Dr. Göbbels. Das Päckchen fiel dem mit den Posteingängen Beauftragten auf. Unter Vorsichtsmaßnahmen wurde die Außenhülle entfernt. Die Papprolle enthielt acht Stück zollstarke Explosivkörper, die mit einer Pulverladung verbunden waren. Wenn die Sendung ahnungslos geöffnet worden wäre, hätte der Öffnende zweifelsohne zumindest sehr schwere Verletzungen erlitten.

Das ehrbare Handwerk.

Von Dr. Goppe, Ministerialrat,
beauftragt mit der Wahrnehmung des Reichskommissariats für das Handwerk und das Kleingewerbe.

Diese Woche soll dem Handwerk gewidmet sein. Die

„Reichshandwerkswoche“ steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich oft zu dem höchsten Ehrentitel bekannt hat, den das deutsche Handwerk vergeben kann, dem eines „Ehrenmeisters des deutschen Handwerks“. Die Woche ist eingeleitet worden durch Ansprachen, die der Reichszentralrat und die Führer des deutschen Handwerks bei der feierlichen Eröffnung gehalten haben. In Millionen deutscher Familien ist das kleine Werbecheflein verteilt worden, und ich kann nur wünschen, daß es mit Bedacht gelesen und beherzigt wird. Wer hätte endlich nicht schon die Werbecheflein gesehen, den schwarzen Adler auf gelbem Grund mit den Zeichen der einzelnen Handwerkszweige?

Was bedeutet das alles? Das Handwerk will für sich werben. Mit Recht! In einer Zeit, die stark unter dem Eindruck der staunenswerten Entwicklung von Technik, Industrie und Weltverkehr steht und laute Notforde schreit, werden die stilleren und tieferen Werte handwerklichen Schaffens leicht übersehen. Das Handwerk — wie der gewerbliche Mittelstand überhaupt — hat zudem unter der Not der Zeit besonders zu leiden. Krieg und Inflation haben einen großen Teil seines Betriebskapitals genommen. Alle Folgen der drückenden Sonderlage Deutschlands — die hohen Steuern, die schwer tragbaren sozialen Abgaben, die kaum erhältlichen und zudem teuren Kredite und was sonst noch alles in Betracht kommt — werden von dem Mittelstand daher besonders drückend empfunden.

Dennoch: das Handwerk will sich behaupten! Es darf und will auf seiner ruhmreichen geschichtlichen, auf seiner in vielen Innungen vertretenen handwerklichen alten Tradition nicht ausruhen. Nichts ist falscher, als sich das moderne Handwerk so hübsch mittelalterlich-zünftlerisch vorzustellen. Für Leben und Bewegung sorgt schon der rauhe Wind des Wettbewerbes der einzelnen Meister untereinander und der mit Industrie und Handel. Er spornet an, alle Errungenschaften der Neuzeit zu nutzen. Einrichtungen, die von der Selbstverwaltung des Handwerks ins Leben gerufen wurden, wie etwa das Institut für rationelle Betriebsführung im Handwerk — um nur ein Beispiel zu nennen —, sorgen dafür, daß der einzelne Handwerksmeister durch die über das ganze Reich verstreuten Bezirksstellen dieses Instituts in technischer Beziehung — hinsichtlich des handwerklichen Materials, der handwerklichen Fertigung, der Werkstatteinrichtung, aber auch lautmännlich in Buchführung, Kalkulation, Betriebsorganisation, Beschaffungs- und Absatzfragen — aufs beste beraten wird. Ausstellungen, Meisterturne, Wettbewerbe bringen immer wieder neue Anregungen.

Schon oft ist auf den staatspolitischen Wert des gewerblichen Mittelstandes hingewiesen worden, dessen Kern das Handwerk ist; am markantesten hat dies vielleicht Bismarck getan. Der gewerbliche Mittelstand hilft Gegensätze überbrücken, die ohne ihn zwischen Großkapital und Arbeiterschaft in viel stärkerem Maße vorhanden wären. Er bietet soziale Aufstiegs-möglichkeiten, indem er dem strebsamen Arbeiter dazu verhilft, selbst Unternehmer zu werden. Wie nützlich in der Sicherung eines Volkes ein bodenständiges, beharrendes Element ist und daß dies ein Grund für die Notwendigkeit der Erhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes ist, weiß jeder. Ähnliches gilt auch für das Handwerk und den sonstigen gewerblichen Mittelstand mit seiner Fülle wirtschaftlich selbstständiger Existenzen.

Wenn darum jetzt jedem zugerufen wird: Fördere auch an deinem Teile das Handwerk mit, so geschieht dies deshalb, weil das Handwerk ein wesentliches Glied an dem Volkswirtschaftsorganismus ist, dessen Dahinsinken oder gar Fehlen der Gesamtheit unerträglich wäre. Es geschieht aber auch im Einzelinteresse des so Angeprochenen selbst. Denn das Handwerk ist ein Schrittmacher für Wertarbeit, die für ein Volk in der weltwirtschaftlichen Lage Deutschlands Entscheidendes bedeutet, und jeder weiß oder sollte wissen, daß geübene Arbeit, wie sie gerade im Handwerk geleistet wird, letzten Endes auch die billigste ist.

Darum: Fördert das Handwerk!

Das Schulprogramm der evangelischen Kirche.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung des deutschen Protestantismus, trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Zur schulpolitischen Lage wurde erneut festgestellt, daß für die Stellung der deutschen evangelischen Kirche nach wie vor die Schullandgebung des Stuttgarter Kirchentages maßgebend ist. Diese Landgebung forderte nachdrücklich für evangelische Kinder Schulen ihres Bekenntnisses unter gleichzeitiger Anerkennung des Rechts der christlichen Simultanschule, soweit sie sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hatte.

Dietrich kündigt neue Einsparungen an.

Ausgleich der Handels- und Agrarpolitik.
Reichsfinanzminister Dietrich hielt in einer Sitzung des Hauptvorstandes der Staatspartei eine größere Rede. Er unterstrich dabei die frühere Erklärung der Reichsregierung, daß die Einkommen- und Vermögenssteuern

Arbeiterschaft und Agrarpolitik.
Stegerwald über Agrarfragen.
Bei einer Rundgebung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sprach Reichsarbeitsminister Stegerwald auch über die Agrarpolitik und führte u. a. aus:
Über die Agrarpolitik der Reichsregierung herrsche in weiten Kreisen größte Verwirrung. Sein Standpunkt in der Agrarpolitik sei: Deutschland muß unter allen Umständen eine leistungsfähige Landwirtschaft erhalten und sichern. Der Weltmarkt spiele für uns eine wichtige Rolle. 80 Prozent unserer Erzeugung aber müßten wir im Innern absetzen. Was nachdrücklich abgelehnt werden müsse, sei der Agrarradikalismus und auch eine stark ins agitatorische orientierte Agrarpolitik. Die deutsche Landwirtschaft stehe jetzt vor dem größten geistig-kaufmännisch-organisatorischen Umstellungsprozeß, den je eine Bauerngeneration erlebt habe. Wenn diese Dinge nicht richtig gesehen und kräftig angepackt würden, dann seien höhere Zölle für kurze Zeit einschläfernd und auf längere Sicht geradezu vernichtend für die Landwirtschaft. Kürzlich habe ihm ein sehr maßgebender Landwirt u. a. gesagt: „Wenn alle Kräfte von links und rechts zusammenstehen, dann können wir eine allseitig erkennbare große Vertrauensbasis schaffen und in absehbarer Zeit eine Zinssenkung von 2-3 Prozent erreichen, womit der Landwirtschaft mindestens soviel genügt wird, wie mit zweifelhaften neuen Zollaktionen. Die Vorkriegsagrarpolitik, die in der Hauptsache nur auf Zölle abgestellt gewesen sei, lehne die christliche Arbeiterschaft nachdrücklich ab.“

Der Anschlag auf den Hamburger Regierungsrat Lassally.
Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung.
Amlich wird aus Hamburg mitgeteilt: In der kriminalpolizeilichen Vernehmung des Polizeioberwachmeisters Pohl, der den Anschlag auf den Regierungsrat Lassally verübt hat, sind bisher folgende Feststellungen gemacht worden: Pohl gibt zu, den Vorfall gehabt zu haben, Lassally zu erschließen. Er ist daran lediglich durch eine Ladehemmung, die nach dem ersten Schuß eingetreten war, gehindert worden. Die Sekretärin des Regierungsrates, die der Vernehmung beizuhörte, hat gehört, daß Pohl die Dienstpistole noch wiederholt abgedrückt hat. Als Grund für diese Tat gibt Pohl an, daß er sich nicht von einem Juden habe vernichten lassen wollen. Wenn Pohl auch nicht Mitglied der Nationalsozialistischen Partei gewesen ist, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß er in ihrem Sinne tätig zu sein versucht hat. Er war regelmäßig Gast in nationalsozialistischen Lokalen, brachte nationalsozialistische Zeitungen in die Diensträume mit und versuchte, bei seinen Kameraden für die in der nationalsozialistischen Presse vertretenen, dem gegenwärtigen Staate feindlichen Anschauungen Propaganda zu machen. Dies war der Grund der Einleitung des Disziplinarverfahrens, in dessen Verlauf Pohl seine Tat beangen hat.

Attentat auf den österreichischen Bizekonsul in Montreal.
Ein Österreicher namens Stefan Balogh hat, wie „Central News“ aus Montreal meldet, den österreichischen Bizekonsul in Montreal, Louis Bachat, in dessen Büro durch Dolmetscher schwer verletzt. Ein Konsulatsangestellter, der den Konsul schützen wollte, wurde leicht verletzt. Es gelang, den Attentäter zu überwältigen. Wegen eines Schadenersatzanspruches war ein Streit entstanden, in dessen Verlauf sich der Vorfall ereignete.

Die neuen Freunde.
Die französisch-italienische Verständigung.
Vor der Italienischen Kammer hielt der italienische Außenminister Grandi eine große außenpolitische Rede, in deren Mittelpunkt das Flottenabkommen stand. Zunächst feierte er die neu bestätigte englisch-italienische Freundschaft, umschrieb darauf die praktische Bedeutung des Flottenabkommens für Italien und ließ sich dann über das italienisch-französische Verhältnis aus. Angesichts der Spannungen, die in den letzten Jahren häufig genug zwischen Italien und Frankreich bestanden haben, wirkten seine folgenden Äußerungen mehr als fessam: Wie könne man nur glauben, so fragte Grandi, daß zwischen zwei Mächten, die durch so viele gemeinsame Überlieferungen verbunden seien, und sich in einem unzerstörlichen Augenblick, vielleicht dem schwersten und ruhmreichsten ihrer Geschichte, Seite an Seite befunden hätten, eine freundschaftliche Verständigung nicht gefunden werden könne? Nachdem er so an die Kriegsfreundschaft erinnert und damit gezeigt hatte, daß man in der Tat wieder zu festeren Formen mit Frankreich gekommen ist, erwiderte er noch ausdrücklich die von Briand in seiner Kammerrede geäußerten Gefühle.

Lokales und Provinzielles
Halver, den 16. März 1931.
Gertrudstag.
Zum 17. März.
Gertrud, die einstige Abtissin, gilt im deutschen Landleben als die älteste Gärtnerin, weil sie sich um den Gartenbau Verdienste erworben haben soll. Bei unseren Vorfahren war der Gertrudstag der äußerste Tag, bis zu dem noch Arbeit am Spinnrad getan werden durfte. Wer nach diesem Tage noch am Spinnrad arbeitete, dem schickte nach dem Volksglauben Gertrud Mäuse, die das Garn verwirren und zerbißen. Manche Sämereien sollen nur am Gertrudstag in den Boden kommen. So heißt es in alten Bauernregeln: „Gertrud sat Zwiebeln und Kraut.“ „Zu Gertrud ist's gelegen, die Bohn' in die Erd' zu legen.“ oder auch: „Sankt Gertrud nützt dem Gärtner sein, wenn sie sich zeigt mit Sonnenschein.“
Auch sonst wird der Gertrudstag als der Zeitpunkt angesehen, in der draußen die Arbeit beginnt. Daher finden wir Sprüche wie: „Zu Gertrud geht das Schaf und das Lamm rut.“ „Am Tage Gertrud müssen Flug und Hammel rut.“ Um diese Zeit beginnen auch die Bienen wieder lebhafter zu werden. Man sieht daher vielfach den Gertrudstag auch als den Frühlingsreinigungsstag der Bienen an. In vielen Gegenden Deutschlands heißt es: „Es führt Sankt Gertrud die Kuh zum Kraut, die Bienen zum Flug, die Ochsen zum Zug, den Bauer zum Pflug.“ Nach den Wetterregeln soll der Gertrudstag keinen Frost bringen, denn: „Am Gertrudstag noch Eis, dann wird's den ganzen Sommer nicht heiß.“

Es ist alles aus!
Wer in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie bis zum Schluß ausbarrt, kriegt eine „Prämie“. Nein, so ist das leider nicht. Wir alle barren aus, aber die „Prämie“ kriegt nur einer von uns, kriegen bestenfalls ein Paar von uns, weil sich in der Regel bekanntlich ein ganzes Konfession von Menschen zusammenruft, um ein „Los“ auf sich zu nehmen. Man kann also zwar Ganzgewinner eines achtbaren Gewinnes werden, ist aber gewöhnlich nur Halb- oder Viertel- oder Achtelgewinner. — Es geht übrigens noch tiefer hinunter. Aber immerhin: was man hat, hat man, und die „Prämie“ der jetzt beendigten Ziehungsferte der Preussisch-Süddeutschen, die im Lotterietage mit 500 000 Reichsmark zu Buche steht, in Wirklichkeit aber nur mit 400 000 Mark zur Auszahlung gelangt, haben sie teils in Ostpreußen, teils in Oberschlesien gewonnen. Dieses „teils — teils“ ist so zu verstehen, daß nach Ostpreußen 400 000 Mark gefallen sind und nach Oberschlesien gleichfalls 400 000, weil, wie jedermann, der auf Lotterien eingestellt ist, weiß, jegliches Los, also auch jeder Gewinn in zwei Auflagen vorhanden ist. Soviel vom Technischen der Lotterie! Was aber besagte Prämie betrifft, so fiel sie auf die Nummer 229 192, was uns andern, die wir diese gute Nummer nicht besitzen oder besitzen, ganz gleichgültig bleiben kann. Erstreckt ist nur, daß sowohl in Ostpreußen als auch in Oberschlesien die staatlichen Gewinne an bedürftige Spieler gelangt sind. Das ist eine Art ausgleichender Gerechtigkeit in dieser schlechtesten aller Zeiten. Aber — so oder so — es ist jetzt alles aus und es bleibt uns nichts weiter zu tun übrig, als neues Spielgeld für die neue Lotterieziehung, die schon in Sicht ist, zusammenzuscharren. Und mit dem neuen Spielgelde und der neuen Ziehung kommt dann auch die neue Hoffnung, eine Hoffnung, die im Laufe der Ziehungen zwar schwach und schwächer wird, aber niemals ganz erlischt — „noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf“, wie das schon der Dichter so schön sagt, und womit er bestimmt den letzten Ziehungstag und die Katastrophe der Prämie gemeint hat.

—* Das Landratsamt schreibt uns:
Waldbürden. Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbürden erlassenen Bestimmungen, z. B. das Anzünden von Feuern an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Klammern oder Schröggeln“, mit hoher Geld- oder Freiheitsstrafe bedroht sind. Die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, und besonders die Lehrer werden gebeten, die Jugend auf die Gefahr des leichtfertigen, mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen. Auch alle Bevölkerungskreise werden gebeten, zum Schutz unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegenzutreten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen und auch die Täter zur Anzeige zu bringen.

—E. K. Ausbau der evangelischen Jungmännerarbeit.
Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit hat sich der Westdeutsche Jungmännerbund genötigt gesehen, seinen hauptamtlichen Berufsarbeitersstab um zwei weitere Mitglieder zu erhöhen. Schon seit langem machte die ausgedehnte Eigenkreizarbeit — die Pflege der Leibesübungen — eine ganze Kraft erforderlich, die nun in dem bisherigen 3. Bundessturmwart Herrn Köster-Langerfeld gefunden ist. Daneben ist nun auch ein vollamtlicher Postamentsekretär, Herr Otto, in den Dienst des Bundes getreten. Die Postamentmusik hatte von jeher eine besondere Pflegestätte in dem christlichen Jungmännerwerk und ist unter der genialen Leitung des Postamentgenerals D. Kuhl-Bethel zu einem schönen Zweige an den Vätern christlicher Jugendarbeit ausgebaut worden. Mit d. e. n beiden Sekretären erhöht sich der hauptamtliche Berufsarbeitersstab auf 15, die den über 800 Vereinen des Weltbundes zur Verfügung stehen.

—* **Werbewoche! Stadttheater Hagen i. W.** Wochenplan vom 16. bis 22. März 1931. Montag, 17. März, 20—22 Uhr: Kammerantstheater. — Dienstag, 17. März, 20—22½ Uhr, Erstaufführung „Von Morgens bis Mitternachts“, Schauspiel. — Mittwoch, 18. März, 20—22½ Uhr, „Madame Butterfly“, Oper. — Donnerstag, 19. März, geschlossen. — Freitag, 20. März, 16—18½ Uhr, geschlossene Vorstellung; 20—22 Uhr, Eintritt frei, Kundgebung für die Erhaltung des Stadttheaters. Samstag, 21. März, 19½—23 Uhr, 25. Aufführung „Victoria und ihr Husar“. Operette. — Sonntag, 22. März, 11¼—12½ Uhr, Zum Tag des Buches „Die Frau im Buch, Die Frau im Drama“. 15—17½ Uhr, „Das öffentliche Vergernis“, Schwanke. 19½—22½ Uhr „Der Vogelkundler“, Operette.

Halver
—& Gestern fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Konfirmation der Kinder des Westbezirks durch Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus statt. Der Altar war mit blühenden Pflanzen festlich geschmückt und mit Grün feierlich umstanden. Zur weiteren feierlichen Ausgestaltung wirkten der Posaunen- und Kirchenchor durch Einlage von Musikstücken und Liedern mit. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner Konfirmationspredigt das Bibelwort Offenbarung Johannes 2, 10: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ zu Grunde. In eindrucksvollen und wirkungsvollen Worten legte der jungen Schar, die er zum letzten Male geschlossen um sich versammelt hatte, diese Treue nach den verschiedensten Richtungen warm ans Herz, um sie darauf einzujagen. — Am Nachmittag fand die Prüfung der Konfirmanden und Konfirmandinnen des Ostbezirks durch Pfarrer Stommel statt. Die Zahl derselben betrug 21 (11 Knaben und 10 Mädchen). Ihre Konfirmation erfolgt am nächsten Sonntag.
— Mit dem Vortrag des Schriftführers des Gustav-Adolf-Vereins, Pastor Kieneder aus Hamm, über „Die Kirche und ihre Brüder unter dem Kreuz“ erreichte die kirchliche Aufbaumache ihr Ende. In drei großen Abschnitten zeichnete der Redner die Lage der evangelischen Deutschen in Polen, Südtirol und Ausland. — Zeigt schon das polnische Volk durch seine barbarischen Methoden der Unterdrückung, so führte der Redner aus, daß es keinen Anspruch darauf machen könne, zu den Kulturbölkern gezählt zu werden, so leistete sich Italien darin noch weit mehr, indem es sogar deutsche Sprache und deutschen Unterricht verbiete. Habe man von den Deutschen in Polen als ein Land unter dem Kreuz gesprochen, so könne man von Südtirol reden als dem Lande unter der Axt. Doch alle diese Not wolle nichts besagen gegen die Not in Ausland, wo der Versuch gemacht werde, den neuen Menschen zu schaffen, den Menschen ohne Gott. Der Volkswissenschaft sei auf dem besten Wege, auch in Deutschland festen Fuß zu fassen. Deshalb sei es jetzt mehr denn je unsere Pflicht, durch Festhalten am Evangelium der Gottlosigkeit einen festen Damm entgegen zu setzen.
— Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsvortretung am Freitag, dem 20. März, umfaßt folgende Punkte: 1. Verpachtung der Eigenjagd des Amtes Halver. 2. Verwendung rückfließender Hauszinssteuerhypothekenzinsen. 3. Heizungsanlage in der Polizeistation Schalksmühle. 4. Erlass eines Nachtrages zur Satzung der Amtssparkasse Hal-

ber. 5. Wahl von Mitgliedern zum Sparkassenvorstand. 6. Wahl von Prüfern für die Amtskassenrechnung 1930. 7. Mieteinigungsamt. 8. Haushaltsplan 1931.
+ Der Halverische Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. hatte seine Mitglieder auf Samstag den 14. März zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Kaufmann Robert Grüber Halver, eröffnete um 5½ Uhr die Versammlung und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er den Redner der heutigen Versammlung, Herrn Werdes, Mitglied des preussischen Landtages und des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen. Alsdann gedachte Herr Grüber der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, Schneidermeister Wilhelm Dörfeln und Anstreichermeister Robert Vorking. Letztergenannter gehörte seit Gründung der Kasse ununterbrochen dem Vorstand an und hob der Vorsitzende die Verdienste des Verstorbenen als Vorstandsmitglied besonders hervor. Alsdann erteilte der Vorsitzende dem Protokollführer W. Kohring das Wort zum Bericht der Rechnung und Bilanz des Jahres 1930. Anschließend hieran berichtete der Rendant, Herr Stork, über die augenblickliche Geschäftslage der Kasse. Er zog dabei Vergleiche zwischen dem Jahre nach der Inflation und heute. Aus dem Nichts heraus hatte die Kasse bis auf den heutigen Tag wieder einen enormen Aufschwung genommen und war auch das Geschäftsjahr 1930, wie alle andern Jahre, sehr zufriedenstellend. Seitens des Aufsichtsrates berichtete Gutsbeiger Fritz Benscheid, Othmaringhausen über die vorgenommene Revision und beantragte Entlastung des Vorstandes und Rendanten. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Weiter wurde beschlossen, den Reingewinn satzungsgemäß dem Reservefonds zuzuschreiben. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Robert Vorking wurde dessen Sohn, der Anstreichermeister Walter Vorking, einstimmig gewählt. Für das ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Heinrich Schmid, Lingenhepener wurde Gutsbeiger Fritz Renhaus, Küchelhausen einstimmig gewählt. Es folgte dann der Vortrag des Herrn Werdes. Der Redner referierte über das Thema: Die allgemeine Reichs- und Wirtschaftspolitik und die Spar- und Darlehnskasse. Seine allgemeine verständlichen und aufklärenden Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt und am Schluß mit starkem Beifall aufgenommen. Dem Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an. Der Vorsitzende sprach dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen im Namen der Versammlung den mit Recht verdienten Dank aus. Mit der Bitte an die Mitglieder, in der bisherigen Weise weiter für das Wohl der Kasse bemüht zu bleiben, schloß der Vorsitzende gegen 9 Uhr die Versammlung.
—: Am gestrigen Sonntag feierten die Vereinigten Turn- und Sportvereine ihr Winterfest. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis dafür, daß der Turnverein in Halver einen nicht unbedeutenden Anhang hat. — Um 4 Uhr wurde das Konzert mit einem wirkungsvollen Prolog eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins hielt die Begrüßungsrede und hieß alle Erschienenen insbesondere die Ehrenmitglieder und Turnbrüder aus Grundschötel herzlich willkommen. Die sich nun anschließenden Vorführungen fanden ungeteilten Beifall des Publikums. Insbesondere sprach das vorgeführte Theaterstück kolossalen Beifall. Das Konzert war um 8,15 Uhr beendet. Ein gemütlicher Turnball schloß sich an, der alle noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung beisammersaß. Die Vereinigten Turnvereine e. V. Halver dürfen auf dieses Fest wieder mit Stolz zurückblicken, denn sie haben den Halveranern die Arbeit der Turnvereine vor Augen geführt, und deshalb sei hierdurch nochmals die Bitte, die Dr. Köhler auch mit seiner Begrüßungsrede verband, ausgesprochen:
Ihr Eltern, schickt uns Eure Jüngens und Mädels, es ist zu Eurem Wohl! —

Schalksmühle
—x Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern heute (Montag) die Eheleute Otto Holtzhaus und Frau Elfriede geb. Weinberger, Bergstr. 45.
— Die Ortsgruppe Schalksmühle im Deutschen nationalen Handlungs-Geschäfts-Verband hatte am Freitag, dem 13. März, abends 8 Uhr ihre Mitglieder zu einem Vortrag ins Vereinsheim Cafe Schulz eingeladen. Nach kurzer Begrüßung des ersten Verantragsmannes Herrn Paul Seip, erteilte dieser Herrn Emde, vom Hagenener Spediteurenverband, der anstelle des eigentlichen Redners Herrn Benne erschienen war, das Wort. Letzterer war wegen Erkrankung verhindert. Der Redner dankte zu Anfang seines Vortrages, „Die Entstehung und Ausnutzung des Sammeladefehrs“, im Namen des Spediteurenverbandes für das große Interesse, daß die DHB. er für das Spediteurenwesen zeigten. Herr Emde, ein Herr aus der Branche, sprach u. a. in seinem Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des Sammeladefehrs. Infolge des seit dem 1. 6. 30 bestehenden neuen Frachttarifs unterliegen insbesondere die kleineren Sendungen einer besonders hohen Tarifklasse. Schon von diesem Gesichtspunkte heraus sei es eine Ausnutzung des Sammeladefehrs von größter Wichtigkeit auf die Preisgestaltung der Erzeugnisse, weil der Kaufmann heute mehr denn je sein Augenmerk auf billige und schnelle Verfrachtung seiner Erzeugnisse lenken müsse. Schon im 18. Jahrhundert habe man damit begonnen, Güter zu sammeln. Der erste Sammeladefehrs sei in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von weitverstreuten Leuten ins Leben gerufen worden und zwar auf der Strecke von Hagen nach Leipzig, mittels Fuhrwerk. Später, im Jahre 1868, bei Ausbaurung des Eisenbahnnetzes, sei der eigentliche Eisenbahnsammeladefehrs von August Kinkel aus Hagen, dem Gründer der weitverzweigten A. Kinkel A.-G., die neuerdings dem Schenker-Konzern angeschlossen ist, errichtet worden. Wenn man berücksichtigt, daß eine als Stückgut von Hagen versandte Sendung erst in 3-4 Tagen in Bremen sei, dagegen bei Ausnutzung des Sammeladefehrs schon innerhalb 24 Stunden, so sei dieses schon ein nicht unbedeutender Faktor für das Zustandekommen vieler Firmengeschäfte, weil infolge der wirtschaftlichen Not die Mehrzahl der Kaufleute über gar keinen oder nur über sehr geringen Lagerbestand verfügten und deshalb auf schnelle Verfrachtung setzen mußten. Zum Schluß seines lehrreichen Vortrages ging der Redner noch kurz auf Zweck und Ziel des Monopolvertrages der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Schenker-Konzerns ein, was für die Erschienenen ebenfalls von großem Interesse war, zumal gerade hierüber die Presse in letzter Zeit eingehende und verschiedenartige Berichte brachte. Dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. In der

anschließenden Monatsversammlung wurden noch kurz be-
rücksichtigte Fragen behandelt. Da der erst vor kur-
zem gewählte 1. Schriftführer Alfred Bantloß seinen Posten
wegen Wohnungsverwechselung zur Verfügung stellte, trat an
dessen Stelle Kollege Lemken.

— **Dahlebrück.** Der Rot der Zeit gehorchend hatte
der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Dahlebrück,
dabon abgesehen, in diesem Jahr sein Winterfest zu feiern.
Man hatte es daher vorgezogen, einen gemütlichen Abend
zu veranstalten. Zu einem solchen Abend waren die
Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden für
vorigen Samstag ins Hotel Bende eingeladen worden. Der
Besuch war sehr gut. Der erste Vorsitzende Herr Eugen
Krägeloh begrüßte zu Beginn des gemütlichen Beisammens-
seins die Erschienenen. In seiner Begrüßungsansprache
wies er ganz besonders auf Zweck und Ziel des S. G. B.
hin. Die starke Zunahme an Mitgliedern unserer Abteilung
legt das beste Zeugnis davon ab, daß die rege Tätigkeit der
SGV-Abteilung in unserm romantischen Dahlebrück auch
von den noch Außenstehenden allmählich erkannt wird.
Durch derartige Abende soll vor allen Dingen das Zu-
sammengehörigkeitsgefühl gepflegt und gehoben werden.
Der Abend verlief nach einem abwechslungsreichen Pro-
gramm in harmonischer Weise. So wurden plattdeutsche
Vorträge gehalten, gemeinsame Lieder gesungen und eine
eigene Hauskapelle sorgte für den musikalischen Teil. Der
Bilderbortragsvortrag vom Siegener- und Wittgensteiner Land
boten ganz herrliche Partien. Besonders sei der Vortrag
mit Lichtbildern des Herrn Alte jr. über seine Schwaben-
fahrt hervorgehoben, der so recht des nordischen Landes
mit seinen Bewohnern erkennen ließ, zumal die gezeigten
Bilder alles eigens gemachte Aufnahmen mit wunder-
schönen Motiven reges Interesse hervorriefen. Nach einer
Verlosung, deren Gewinne sich aus gestifteten Gegenstän-
den zusammensetzten, sprach der zweite Vorsitzende das
Schlußwort und dankte nochmals den Erschienenen mit
warmen Worten für die rege Teilnahme. Besonders
dankte er den Gästen, die dazu beigetragen hatten, den
Abend durch musikalische Darbietungen und Vorträge in
plattdeutscher Mundart einen wirklich schönen Verlauf zu
geben.

Kierspe

— **Verammlung des Gemischten Chors.** Am Freitag
abend hielt im Hotel Plate der Gemischte Chor eine Ver-
sammlung ab, die von Herrn Lehrer Bremede geleitet
wurde. Die Tätigkeit des Chors hat schon seit längerer
Zeit geruht. Es war daher von einigen Mitgliedern der An-
trag gestellt worden, den Verein aufzulösen, und die Be-
stände an Noten und dergleichen an den Gemischten Kir-
chenchor abzutreten. Nach einer eingehenden Aussprache
kam man zu dem Entschluß, dem Antrage auf Auflösung
nicht stattzugeben. Es bestand vielmehr der Wunsch, die
Tätigkeit wieder aufleben zu lassen, und soll versucht wer-
den, die Chorproben, zu deren Leitung Herr Lehrer Kufner
in Aussicht genommen wurde, wieder aufzunehmen. Durch
diesen Beschluß entfiel der weitere Teil des gestellten An-
trages, die Noten an den Kirchenchor abzutreten, von
selbst.

— **Der Westfälische Bauernverein, Ortsverein Kierspe**
hielt im Bahnhofshotel Rudolf Cramer eine Mitglieder-
versammlung ab, die nicht allein von Kiersper Land-
wirten, sondern auch von solchen aus den Gemeinden
Halver und Hülscheid-Heedfeld besucht war. Gegen 15,30
Uhr eröffnete Herr Wilh. Winter, Höferhof die Versamm-
lung und gab bekannt, daß der Vereinspräsident Herr
Diekmann, Münster, infolge Krankheit an seinem Erschei-
nen verhindert sei. Herr Winter begrüßte sodann in
Sonderheit die Herren Dr. Golte und Dr. Wohmann sowie
die auswärtigen Standesfreunde. Anschließend nahm dann

Herr Generalsekretär Dr. Golte das Wort zu dem ange-
kündigten Vortrage „Die Wirtschaftslage der Landwirt-
schaft.“ Redner führte in überzeugender Weise den An-
weisenden die Notstände in der Landwirtschaft vor Augen.
Der überzeugende Vortrag wurde mit großem Beifall auf-
genommen. Herr Wilh. Winter dankte dem beliebten
Bauernführer für seinen vorzüglichen Vortrag. Dr. Golte
gab dann noch einige Aufklärungen über das Genossenschaftswesen im Gebiet von Westfalen. Herr Dr. Lohmann,
Hagen sprach sodann in kurzen Ausführungen über die 7
Jahrzehnte langen Ergränzungen und Leistungen des Westf.
Bauernvereins, der stets in Treue und Wahrheit für die
Belange des Landwirtes eingetreten sei. Eine lebhaft
Aussprache über wichtige Landwirtschaftsfragen schloß sich an,
an welcher sich auch die auswärtigen Besucher beteiligten.
Im Laufe der Versammlung wurde Herr Karl Bollmer,
der als einer der ersten Mitglieder des Bauernvereins an-
zusehen ist, zum Ehrenvorsitzenden des Ortsvereins ge-
wählt. Um auch in hiesiger Gegend die bäuerlichen In-
teressen wieder richtig vertreten zu wissen, beschloß man eine
durchgreifende Werbung für den Verein vorzunehmen.
Weitere Versammlungen sollen anberaumt werden. Zum
Schluß hielt Herr Dr. Lohmann, Hagen noch einen kur-
zen Vortrag über die Rechtsverordnung vom 1. Dezember
1930, soweit sie für die Landwirtschaft von Bedeutung ist.
Nachdem Herr Winter, dem Redner den Dank der Ver-
sammlung ausgesprochen und auch den auswärtigen Gästen
nochmals für ihren Besuch gedankt hatte, wurde die Ver-
sammlung gegen 20 Uhr geschlossen.

Kierspe-Bhf.

— **Eine Auskündigung der Allgemeinen Ortskrankenkasse**
fand am Samstag nachmittag statt und wurde vom
Ausschuß-Vorsitzenden Direktor Fritz Seifinghaus eröff-
net und geleitet. Der Geschäftsführer der Kasse Otto
Spedenbach wurde zum Schriftführer und August Hütte-
bräuder und Ewald Gräbe zu Beisitzern ernannt. Joh.
Wilh. Plate erteilte die Jahresrechnung 1930 und war
aus derselben zu ersehen, daß die im Jahre 1930 veraus-
gabten Krankenkassenkosten bedeutend höher gewesen sind,
als im Jahre 1929. Da im letzten Jahre im Bereich der
allgemeinen Ortskrankenkasse unzählige Blinddarmerkrankun-
gen eingetreten sind, die eine erhöhte Ausgabe mit sich
brachten. Infolge der wirtschaftlichen Notlage aller
Industriezweige hat auch die Einnahme einen gewissen
Rückgang erfahren. Demgegenüber ist die Gesamtausgabe
ebenfalls höher geworden als im Vorjahre. Die Auf-
hebung der Zahlstelle in Königsloh, worüber sich auch der
Kassenvorstand bereits befaßt hat, wurde in der Auskündi-
gung erneut besprochen. Man kam aber zu dem Beschluß,
sich der Aufhebung des Vorstandes anzuschließen und die
Zahlstelle bestehen zu lassen. Die Frage der Beschäftigung
der Angestellten wurde insofern erledigt, als der Ausschuß
beschloß, Herrn Ernst Pelz weiterhin im Dienste der Kasse
zu belassen. Außerdem wurden noch einige weitere An-
gelegenheiten besprochen. Die Berechnung von Nach-
besuchen wurde beraten. Den Mitgliedern ist bekannt zu
geben, daß solche Krankenbesuche, die während der täglichen
Sprechstunden angemeldet, aber nach 8 Uhr abends seitens
der Ärzte ausgeführt werden, nicht als Nachbesuche an-
zusehen sind. Dem vom Vorstand in der Gehaltsfrage her
Angestellten gefaßten Beschluß wurde zugestimmt. Eine
Debatte entspann sich über die endgültige Festlegung der
Versammlungslokale. Da sich ein Ausschußmitglied darüber
beschwerte, daß in Kierspe-Bhf. mehr Auskündigung-Situn-
gen abgehalten würden als in Kierspe, beschloß man noch-
mals, daß auch in Zukunft die Auskündigungen ab-
wechselnd in Kierspe und Kierspe-Bhf. abgehalten werden
sollen. Unter Verschiedenes wurde die Erteilung von Ur-

laub an Kranke eingehend besprochen. Da diese Vergünsti-
gung in vielen Fällen mißbraucht worden ist, beschloß man,
die Urlaubserteilung soweit wie nur irgend möglich ein-
zustellen. Bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage, wo-
unter naturgemäß auch die Kassen zu leiden haben, ist es
höchste Pflicht, eines jeden Mitgliedes, die Kasse so viel wie
möglich zu schonen und sie so auf der Höhe ihrer Leistungs-
fähigkeit zu erhalten. Nachdem noch einige internen Kassen-
fragen behandelt worden waren, wurde die Sitzung gegen
20,30 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

— **Hagen.** Auf schiefer Bahn. Ein junger Mann
der als Vertreter einer Radiofirma tätig war stand gestern
wegen Betrugs und Unterschlagung vor dem Hagener er-
weiterten Schöffengericht. Er hatte kommissionsweise über-
gebene Apparate verkauft, ohne das Geld vollständig ab-
zuliefern, hatte andere verlegt, um an Geld zu kommen.
Zu einer ganzen Anzahl solcher Betrügereien hatte er sich
verleiten lassen und das Spiel solange getrieben, bis An-
zeige erfolgte. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu
4 Monaten Gefängnis, bewilligte ihm aber wegen seiner
Jugend und Straffreiheit Bewährungsfrist gegen 50 M. Buße.

— **Dortmund.** Drei große Einbrecherbanden
festgenommen. 550 Einbrüche aufgeklärt. Am 24.
Mai 1930 wurde bei einem Einbruchsdiebstahl in Dort-
mund der 23 Jahre alte Arbeiter Franz Kitta festgenom-
men. Dadurch kam die Kriminalpolizei drei Einbrecherban-
den auf die Spur, die insgesamt 21 Mitglieder zählten.
Diese arbeiteten gemeinsam und hatten eine gut organi-
sierte Fehlerbande hinter sich. Alle 21 Mitglieder wurden
inzwischen hinter Schloß und Riegel gebracht und sind
geständig. Insgesamt sind bisher 550 Einbruchsdiebstähle
und 25 Autodiebstähle aufgeklärt worden, in denen sie als
Täter überführt sind. Die Ermittlungen sind noch nicht
abgeschlossen. Ein großer Teil des erbeuteten Diebesgutes
konnte wieder herbeigeschafft werden. Hauptsächlich wurden
Schauensetzerstücke unternommen. Das Tätigkeitsfeld
der Bande erstreckt sich auf große Gebiete des Reiches.

Schlußdienst.

Der Bau des Stresemann-Ehrenmals begonnen.
Mainz. Nachdem es dem Arbeitsausschuß gelungen ist,
die Mittel für den äußeren Bau des Stresemann-Ehrenmals
zusammenzubringen, hat jetzt der Bau am Fischtorplatz be-
gonnen.

Kindermord eines Irren.

Schleswig. Ein Injasse des Irrenhauses in Schleswig,
der bisher als harmlos galt und mit kleineren Hausarbeiten
betraut worden war, tötete die zehnjährige Tochter des leitenden
Arztes, Dr. Reppewitz, in den Gärten und erschlug sie mit
einem Messer. Der Täter ist gestrichelt.

Windthorst-Gedenkfeier in Hannover.

Hannover. Die vierzigste Wiederkehr des Todesjahres Wind-
thorsts wurde durch einen Gedenkstift begangen, die mit der Feier
des 60jährigen Jubiläums der Zentrumsfraktionen verbunden
wurde. Der Festredner, Reichsminister a. D. Reichsstaatsabge-
ordneter Dr. Bell, behandelte das Thema: „Was gilt uns heute
noch Windthorst?“

Göhne für das Säuglingssterben.

Die Lübecker Ärzte angeklagt.

Zu der Angelegenheit des Säuglingssterbens ist nun-
mehr nach Abschluß der Voruntersuchung gegen die betei-
ligten Ärzte Anklage wegen fahrlässiger Tötung
und Körperverletzung erhoben worden. Die An-
klage richtet sich gegen Obermedizinalrat Dr. Eichstedt,
Professor Dr. Devde und Professor Dr. Alsch.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo
sie hergestellt werden.
Schwenningen, die größte
Uhrenstadt der Welt, bietet
Ihnen Gelegenheit,
direkt vom Herstellungsort
zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen:
Mehrfährige schriftl. Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren
Fachmann kostenlos
nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte
selbst und verlangen Sie heute
noch per Postkarte die kosten-
lose Zusendung unseres
Katalogs.

Standuhren G. m. b. H., Schwenningen a. N.
Alleenstr. 17 (Schwarzwald)

Schulbücher

sämtlicher Schulen liefert

Buchhandlung

Wilh. Bell jr. Halver



**REICHEL'S
HUSTENTROPFEN**
Flasche Mk. —,70 und 1,35. In
Apoth. und Drogerien erhältlich. Einzel-
durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln.
Verlangen Sie kostenlos das reich
illustrierte Buch „GUTER RAT
in gesunden und kranken Tagen“

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie Menke, Halver, Frankfurterstraße.

Habe gutes Wiesenheu

sowie laufend
Gänsebruteier
von reitrassigen Tieren
abzugeben.

Behnke, Eichholz 7.

Sitzung

der Amts-Vertretung
am Freitag, dem 20. März 31,
nachmittags 3 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses
Halver, den 13. März 1931.
Der Bürgermeister.

Landwirtschaftlicher
Verein Halver.

General- Versammlung

am Mittwoch, d. 18. März 31,
im Gasthof zur Post,
nachm. 4,30 Uhr.

Tagesordnung:
1. Aussprache über die
Umstellung der land-
wirtschaftlichen Um-
lageversicherung in
eine Zeitversicherung.
2. Vortrag von Direktor
Schewe über die Tä-
tigkeit des Land-
wirtschaftl. Kreisver-
eins im letzten Ge-
schäftsjahre.
3. Verschiedenes.

Die Ausschußmitglieder
werden gebeten ein 1/2
Stunde vorher zu er-
scheinen.

Um vollständiges Er-
scheinen im eigenen In-
teresse wird dringend ge-
beten.

Der Vorstand.

Frbl.

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

zu vermieten.

Erich Lausberg,
Anschlag.

Miele Nr. 45

die bekannte
Elektro-Waschmaschine

deren günstiger Preis es
gestattet, in jedem Haushalt
elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Washtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 14. März 1931

On der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000 M. und 2 Gewinne zu 500000 M. auf Nr. 229192

Gezogene Lose:

6 Gewinne zu 10000 M. 33360 77369 165129

6 Gewinne zu 5000 M. 70250 237160 304157

14 Gewinne zu 3000 M. 102104 153618 180504 207530 262952

298159 357076

28 Gewinne zu 2000 M. 26318 49335 72052 73051 105975 144595

157102 161135 204483 236088 250709 254829 288857 308458

68 Gewinne zu 1000 M. 44379 52598 55831 75078 95310 113546

123932 140076 145130 149835 165038 182566 187052 223544 227611

229911 231620 255333 280650 282073 283638 286186 319019 323774

324293 328637 348721 359490 360251 373446 377064 380063 389379

391051

80 Gewinne zu 500 M. 7013 17269 18765 33129 33424 38425

43551 48908 55711 63031 73144 68787 75440 90773 94053 106303

108277 119303 141888 170000 180285 203831 206037 210776 228268

269577 270150 278875 282900 283924 293328 293971 299663 301007

312642 329393 345162 358232 388736 390079

Gegen Rote der Hände

und des Gesichtes sowie unschöne Hautfarbe verwendet man
am besten die schneeweiße **Crema Leodor**, die gleich-
zeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende
und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn
Hände u. Gesicht durch Einwirkung der Kälte hart gerötet sind.
Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Crema,
insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vor-
zügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner
Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends im
stärkeren Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der
Crema auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schamkraft
der Haarerleise. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirk-
sam unterstützt durch Leodor-Deo-Seife, 50 Pf. — In
allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Schloß Ringelsbruch

Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta — Abitur, Erzlehn z. Arbeit, Pflückerfüllung
Beste Fröhen. Eigener Waldpark. Verp. vom Gutshof
Drucksachen frei. Post: Paderborn Schloßbach 585.

Nichtversetzte holen Zeitverlust ein.

Zur Konfirmation

empfehle
Geschenke

in reicher Auswahl
und allen Preislagen.

**Bibeln und
Gesang - Bücher**

Gute Bücher, Erzäh-
lungen, Lebensbe-
schreibungen. —
Passende Geschenke
i. Porzellan u. Kristall.

**Silber - Bestecke
Lederwaren**

Tagebücher, Amateur-
Alben, Petschaften,
Füllfederhalter etc.

Wilh. Bell jr. Halver